



St. Petersburg. $\frac{10-22}{II}$ 1858

Sehr geehrter Herr Doctor!

Viele Dank für Ihre freundlichen Zeilen, so wie auch für den freundlichen Glückwunsch, den meine Frau u. ich zu unserer Hochzeit erhalten. Für mein launiges Schreiben will ich nicht nach besonders entschuldigungsgründen sehen: wenn ich auch wirklich von verschiedenen Dingen pen-
tlich in Anspruch genommen war, der Hauptgrund bleibt doch immer die Schreibe Faulheit. Ich will versuchen meinen Fehler dadurch gut zu machen, dass ich Ihnen möglichst ausführlich mittheile, was ich in dieser Zeit geschrieben. - Im December schon hatte ich meine beiden Probevorträge vor den vereinigten Professoren der Facultät zu halten; die eine behandelte die Geschichte der

Entwickelung der nat. Historie war das
kleine selbständige Stück, sondern einzuweisen.
helfte Zusammenstellung denen, was ich von
Namen gehört u. aus Namen u. Dr. Haack's Werken
geschöpft. Meine einzige Hilfe dabei fand
vielleicht darin ihren Ausdruck, dass ich die
ganz Entwickelung besonders nach dem
nieder den Gesichtspunkt stellte, dass die
stehung u. systematische Begründung eines jeden
neuen ~~Jah~~ ihren Grund habe in dem
Bestehen des ~~alten~~ theoretisch unveränderliche
Bestandtheils und somit den Uebergang an
planen zu machen; dann darauf aus der neuen
Jah steht durch die conservative Richtung
weder ihrer Veränderbarkeit oder eben dahin
beruht beruht wurde, was weder die
kung eines neuen Jah hervorkommt, ja
die mensche. Natur ist auch dieser
Uebergang meine Auffassung, im
habe, wie gezeigt,

nur systematisch deren mehrerer
in der Entwickelungsperiode der Jah war.
~~Uebergang~~weise besteht. Den Vorlesung habe alle
meines Interesses erweckt und bin ich von mehr
ren meiner ~~Collegen~~ unmittelbaren Kollegen geholfen
worden, ob ich die die ich drucken wollte.
Die zweite Proberlesung bestand eigentlich
bloß aus einer mehr oder weniger systemati-
sche Anordnung des allmählich gesammelten
Materiales. Da wir aber dasselbe schon
in den Namen einer Vorlesung hineingewogen
hies, war die Vorlesung, glaube ich, jedem falls
die mündlich gelungene. Da mit diesen zwei
Vorlesungen mein Vorlesung so zu sagen schon
beendet war und ich mich außerdem aus
eine Nebenbeschäftigung befanden, wodurch
ich nicht bis zum Beginn des Semesters die
Anordnung meines Privatlebens, wie die ganze
Angelegenheit der erhaltenen hochzeitlichen Einladung

helen. Die Nebenbeschäftigung - das ist das Amt
eines Privatsekretärs beim Redactoren der Petersburger
Wjedomosty" beim Fürsten Wiktorsky, welches
mir für eine Arbeit von 1 1/2 - 2 Stunden täg-
lich 75 Rubl. monatlich zahlt, was mit meiner
Vermögenslage ganz zusammen eine Summe
von 175 Rubl. (circa 210 fl. ö. W.) monatlich ausmacht,
wofür man sich einen kleinen Raum in der Peters-
burg angekauft hat und Quartierkosten durch-
zuschlagen und somit kleine u. billige Wohnungen,
besonders im Winter nicht zu bekommen
sind, neben uns um vorrätig in einer Familie
2 möblierte Zimmer gemietet, legen unser
Geld nach Möglichkeit parirt und hoffen uns
im Herbst dafür eine eigene Vorrichtung be-
schaffen zu können und auch eine passende
Wohnung zu finden. In diesen zwei Zimmern
hausen wir den ganzen Gemüthlich und ge-
rathen mit neuem Lust unserer Kräfte
an meine Arbeit. Vorzuden hi, dass ich hi solange



mit meinen Privatangelegenheiten aufhalten.
- Aber, bald nach Abschreibung der beiden
Vorlesungen erhalt ich denn auch meine
Zustellungsdiplome als Dozent und Dozentpfe-
6 Vorlesungen wissenschaftlich dem ersten Kursus
(I-II Sem.) u. eine dem dritten (III-IV Sem.) zu
halten. Auf dem ersten Kursus, nun schon im
zweiten Semester, wurde ich gerade beginnen
leichte, ausgewählte Kapitel aus einer klei-
nen Logikphilosophischen Abhandlung zu übersetzen
und welche wiederum zum Thema meiner
Antrittsvorlesung, die ich von Professoren und
Studenten zu halten hatte, das heißt
u. seine Bedeutung in ~~der Philosophie~~. In dieser
Vorlesung nicht ich auch Kant's Vorlesungen. Stunden
den Zuhörern klar zu machen, dass die Erforschung
des Gedächtnisses wichtig sei für 1) die polnische Geschichte
des Jelen; 2) für die Geschichte der bismarckischen Religion
und Rechts; 3) u. deren Interesse hoch von Standpunkten der

Culburgs wie überhaupt. Die Vorlesung glaube ich
auch als ganz gelungen bezeichnen zu dürfen. Von
dieser würde natürlich und muss in meine persönl. (2 an der
Jahrd) Tätigkeit in der Grammatik partizipieren, dass man
mit jenen 5, wenn nicht den Vorwortsmaße, sie hätten
bei mir das Vorwissen, was mein Vorgänger Ihnen im
ersten Semester beibrachte. Aber über diese und auch
mit die Vorlesungen entwerfen zu machen, müsste ich
ausknüpfend an den Text kleine Abtaster in die Grammatik
und Culburgs nur so die Toleranz, ^{natürlich} ~~streich~~ diese beiden Gebiete
mir selbst geläufig sind. Dass diese Kurzeinstände Rosal mir
die Vorbereitung jeder Vorlesung zu etwas mehr Zeit, aber
bringt ist mir auch nach Nutzen und Wert ist es im näch-
sten Jahre schon bedenklich leichter haben auf dem
dritten Courou keine neue eine Vorlesung in der
Wiese: mit unseren 15 Jahren lese ich den deutschen
zur al-Kudwä. — Mit dem Ende meiner Dissertation
woll ich mir auch selbst als möglich beginnen und
den Sommerdage beenden aus die bei Leistung

ganz zu Ende zu bringen.

Vor ein oder zwei Tagen habe ich ganz zufällig ein
kleines Buch auffindig gemacht, eine Dissertation
von Jh. Meppel (Leipzig): „Das Recht u. seine Stellung
zur Welt nach Talund'scher Ethik u. Rechtslehre“;
welches mich zu der Überzeugung gebracht hat, dass
ich, wenn ich mich mehr mit ~~dem~~ Recht beschäf-
tigen will, ~~wird~~ mir auch noch einige Kenntnisse
in der Rechtsphilosophie aneignen muss. Dagegen, ich
würde mir sehr glücklich sein. Die kleine Dissertation
ist sehr interessant, beides ^{in noch etwas mehr} aber dass das deut. Recht
mir ganz und gar eine neue Stellung ein nimmt
und wagt unter den allgemeinen Gesichtspunkt
gestellt werden darf. D. h. diese Dissertation berührt
das deut. Recht gar nicht, zerstört aber meine Illu-
sion die Voraussetzung, dass das deut. Recht das Talund'sche
viel genauere auszusprechen hätten.
Die bibliographische Toleranz will ich wohl aus dem Auge
verloren; würde ja sogar daran arbeiten müssen, da

eine neue Ausgabe der Aeschenen Aristomachie nötig
wird. Ueber die westeuropäische Ausgabe des betreffenden
neuen Theiles derselben werden wir dann noch näher spre-
chen. Ich weiß nicht, ob ich Ihnen schon mitgeteilt, dass
Prof. de Goije eine solche Arbeit befiwortet: er meint
sie hätten in Ihren Zehnteln genug Material gegeben,
obwohl eine specielle Aristomachie unnötig wäre, da
in Westeuropa ja auch wohl orientalische Studien an
einem Orte sind, um einer specielle Aristomachie zu
bedürfen.

Ich bin für heute genug mit habe noch einen ganzen
Wust von Dingen zu beantworten. Je, veyden
Ihr, damit besten unterlassen Ihnen zu gratulieren anlässlich
der Wahl zum deutschen Akademie! Das rückt Sie
nun noch um ein Stück näher.

Alle den Ihnen meine herzlichsten Grüsse, mit
herzlichem Gruss Ihr Name aufrichtig ergebener

A. W. M. M.

St Petersburg
Liteiny Pros. 45 Quart. 35.

Bitte schicken Sie mir ein
Büchlein mit dem
Titel "Die Aeschenen
Aristomachie" in
deutscher Sprache.
Ich werde es
sicherlich kaufen.
Mit
den besten Grüssen
Ihr
A. W. M. M.